



● Cool bleiben: Seitdem die Rahmedetalbrücke gesperrt ist und nur noch auf ihre Sprengung wartet, steht Dominik Wortmann auf dem Weg zur Arbeit immer wieder im Stau.

Foto: Thomas Range

# Sperrung, Stau, Standortnachteil

**INFRASTRUKTUR** Brücke kaputt, Autobahn gesperrt: Da die Politik nicht investierte, leidet jetzt ganz Südwestfalen. Beschäftigte stehen im Stau, Betriebe sorgen sich, Aufträge zu verlieren. Leider kein Einzelfall. Im Sauerland gilt es, Übergangslösungen und den raschen Neubau anzugehen.

Von Christoph Böckmann

**U**m 3 Uhr morgens klingelt mittlerweile der Wecker bei Dominik Wortmann. Zwei Stunden früher als bisher. Der Metaller wohnt in Dortmund und arbeitet beim Automobilzulieferer Kostal in Lüdenscheid. Das sind nur 40 Kilometer. Doch seit drei Monaten ist die Rahmedetalbrücke gesperrt und damit die A45 unterbrochen. Für Wortmann be-

deutet das: Stau. Kommt er in die Rushhour, braucht er schon mal drei Stunden für die Strecke. Um dem zu entgehen, fährt er extra früh los, doch: »Ich bin dann eine Stunde vor Arbeitsbeginn am Werk und muss warten. Fahre ich aber später, ist auf der Strecke alles dicht und ich komme zu spät«, erklärt Wortmann. Der Wecker wird bei ihm noch lange um 3 Uhr läuten. Laut Exper-

ten ist die Talbrücke in so schlechtem Zustand, dass sie abgerissen und neu gebaut werden muss. Das kann oft Jahre dauern. Bis dahin leidet nicht nur Wortmann unter der fehlenden Brücke, sondern die ganze Region. Das belegt eine Umfrage der südwestfälischen IHK unter knapp 500 ansässigen Betrieben: 95 Prozent von ihnen spüren die Auswirkungen der gesperrten Brücke. Neben den

## »Im Stau zu stehen kostet mich Zeit und Geld für Sprit. Da hilft, dass ich jetzt flexibel arbeiten und so der Rushhour entgehen kann.«

**Dominik Wortmann, Instandhalter beim Automobilzulieferer Kostal in Lüdenscheid.**

längeren Anfahrtszeiten der Beschäftigten plagen sie vor allem gestörte Lieferketten und ein höherer Ressourcenbedarf beispielsweise an Lkws. Zudem fürchten sie Produktionsausfälle.

### Stau bremst just in sequence aus

»Erst Chipmangel und jetzt noch die gesperrte Brücke. Schlimmer gehts eigentlich nicht mehr«, sagt Manuel Bunge. Der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende von Kostal – und damit Kollege von Wortmann – erklärt, warum: »Wir bieten als Automobilzulieferer Just-in-se-

quence-Produktionen an, unter anderem für Porsche. Da ist so eine Brückenspernung eine Katastrophe.« Just in sequence bedeutet, dass die Beschäftigten bei Kostal den Autoherstellern nicht nur zeitgenau zur Produktion (just in time) die Teile bringen, sondern auch in einer ganz speziellen Reihenfolge. Metaller Bunge macht sich nun Sorgen, dass der Dauerstau um sein Werk den Ablauf behindert und ihnen so einen Pluspunkt raubt gegenüber günstigeren Produktionen in Tschechien, Nordmazedonien oder Ungarn.

## SO WIRKT SICH DIE AKTUELLE SPERRUNG DER A45 BEI LÜDENSCHIED AUF DIE BETRIEBE AUS:

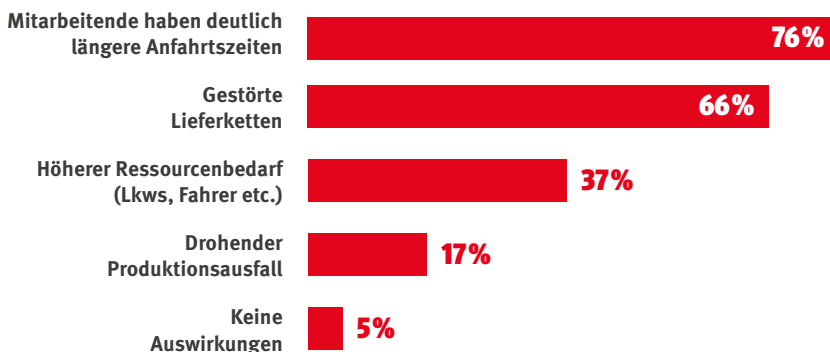


Foto: Hans Blosser/euroluftbild.de/ZB/pa

⦿ Standortnachteil marode Brücke: Die Rahmedetalbrücke bei Lüdenscheid ist gesperrt. Sie ist ein Beispiel für die vielerorts abbruchreife Infrastruktur in Deutschland.

Auch beim Buhlen um Fachkräfte und Auszubildende könnte die gesperrte Brücke zum Standortnachteil werden. »Viele unserer Ingenieurinnen und Ingenieure und Fachkräfte pendeln aus dem Ruhrgebiet, wie eben auch der Kollege Wortmann. Wenn die jetzt ihre gesamte Freizeit für die Fahrt opfern müssen, suchen die sich früher oder später einen neuen Job bei sich vor der Haustür«, mahnt Bunge.

### Politik muss von Betrieben lernen

Dass es überhaupt zur Sperrung kommen musste, macht den Betriebsrat fassungslos. »Kein Betrieb lässt eine Maschine laufen, bis sie kaputt ist und handelt erst dann. Regelmäßige Wartung sowie Neuanschaffung, bevor es zum Ausfall kommt, ist für Betriebe überlebenswichtig. Die Politik scheint bei Brücken aber nicht so vorzugehen«, kritisiert der studierte Betriebswirt Bunge und klagt sie dafür an: »Wir merken in Westfalen gerade die Auswirkungen der schwarzen Null. Wenn ich 20 Jahre eine Infrastruktur nicht instand halte, darf ich mich hinterher nicht wundern, dass sie kaputt ist.«

Im Vergleich der europäischen Länder rangiert Deutschland bei den zwischen 2000 und 2017 je Einwohner investierten öffentlichen Geldern im unteren Drittel. Die IG Metall kritisiert das scharf und fordert deutlich höhere Investitionen: Die bestehende Infrastruktur muss nicht nur erhalten, sondern ausgebaut werden.

Damit in Lüdenscheid bald wieder eine funktionsfähige Brücke steht, macht die IG Metall Druck bei der Politik. Für die Zwischenzeit fordert sie, den Verkehrsfluss durch eine kluge Steuerung sicherzustellen und dass die Bahn mehr Kapazitäten bereitstellt, um den Transport auf die Schiene verlagern zu können.

Sich dem Schicksal zu ergeben, ist für die Sauerländer keine Option. So arbeiten bei Kostal Betriebsrat und Geschäftsführung an Lösungen für die Beschäftigten: von Homeoffice bis zu flexibleren Arbeitszeiten. Das freut Wortmann: »Jetzt muss ich morgens nicht mehr Däumchen drehen, sondern kann direkt anfangen, sobald ich da bin.« ⚠